Sonderausgabe zum Kommunalen Energietag 2023

EnBW

KommPlus

SCAN ME

„Uns eint, Baden-Württemberg zum Guten verändern zu wollen“

Selbst die Pflanzen auf der Bühne landeten nicht im Abfallcontainer, sondern gingen an soziale Einrichtungen.

Gelebte Nachhaltigkeit

„Wie wollen wir in Zukunft leben?“ lautete das Motto des Kommunalen Energietages (KET) 2023. „So, dass es den Menschen gut geht“, lautete die Antwort von EnBW-CEO Andreas Schell. Und das gehe nur mit einer lebenswerten Umwelt. Das Thema Nachhaltigkeit zog sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung. Darauf legte auch das Orgateam Wert. Angefangen von den aus recycelten Stoffen hergestellten Lanyards mit eingearbeiteten Blumensamen, die eingepflanzt werden können, über vegane Currywurst bis hin zum Bühnenequipment, das nachhaltig hergestellt wurde. Zum Schluss gab es für alle Teilnehmer*innen noch ein Bienenhotel und ein Glas nachhaltig erzeugten Honig.

2.400 Kinder und Enkel auf dem Energietag!

Auf dem KET 2023 wurde zwar über die Zukunft diskutiert, aber es waren keine Kinder anwesend. Doch halt. Hochgerechnet waren mehr als 2.400 Kids und Enkel vor Ort vertreten. Wie das? Moderatorin Kimsy von Reischach fragte gleich zu Beginn, wie viele Kinder und Enkelkinder die Teilnehmer*innen haben. Heraus kam die beeindruckende Zahl. Damit war klar: Die Gäste treten nicht nur in ihrer Funktion, sondern auch privat für zukünftige Generationen ein.

„Für den Erfolg der Energiewende braucht es Zusammenarbeit und Kooperationen. Der Kommunale Energietag ist die ideale Plattform, diese zu intensivieren und Partnerschaften weiter zu stärken."

Dirk Güsewell, Vorstandsmitglied EnBW

Kretschmann plant Benchmark für Landkreise

Er würde gern mehr Zeit auf der Veranstaltung verbringen, sagte Ministerpräsident Winfried Kretschmann in seiner Rede zum Kommunalen Energietag. Doch leider gebe es so viele Baustellen, um die er sich kümmern müsse. Zum Beispiel der schleppende Ausbau erneuerbarer Energien. „Manche Landkreise schaffen Genehmigungen unter einem Jahr", lobte der Regierungschef. Bei anderen dauere es allerdings wesentlich länger. Aus diesem Grund wolle er einen Vergleichsmaßstab einführen. An diesem Benchmark sollen sich die Landkreise in Baden-Württemberg künftig messen lassen.

Mahnende Worte: Ministerpräsident Winfried Kretschmann fordert schnellere Verfahren zum Ausbau der erneuerbaren Energien. Er moniert, dass es in Bayern zehnmal so viele Genehmigungen pro Jahr gebe, obwohl das Land nur doppelt so groß sei wie Baden-Württemberg.

Weltuntergang fällt aus

Zeitgleich mit dem Kommunalen Energietag der EnBW startete die Frankfurter Buchmesse. Wie wäre es also mit einem Lesetipp? Der Titel „Weltuntergang fällt aus" macht die Zusammenhänge der Klima-Krise deutlich und zeigt, wie eine Welt ohne fossile Energien funktionieren kann. Auf 273 Seiten räumt der Autor und Klima-Blogger Jan Hegenberg unterhaltsam mit Vorurteilen auf und erklärt Lösungen. Ein Buch für alle, die sich für Energiewirtschaft interessieren.

Holen Sie sich weitere Impressionen: Noch mehr Bilder sowie einen Kurzfilm zur Veranstaltung finden Sie online.

SCAN ME

Hauruck-Lösungen gibt es nicht

Klar, die Menschheit muss mehr gegen den Klimawandel tun. Aber wie? Mit Hilfe einer Simulation zeigt der Strategie-Professor Florian Kapmeier, was Kohleausstieg, CO_2-Abgabe oder das Pflanzen von Bäumen bringen. Seine Ergebnisse liefern stichhaltige Argumente für klimapolitische Debatten. Beim Kommunalen Energietag der EnBW hat Kapmeier den Simulator vorgestellt.

Kaum ist er auf der Bühne, wird die Stimme von Florian Kapmeier leidenschaftlich und emotional. „Jedes Zehntel Grad zählt", ruft der Professor, als er den Klimasimulator En-ROADS vorstellt. Kurze Zeit später fragt er die 800 Gäste im Saal, welche Lösung sie vorschlagen, um den Temperaturanstieg auf die im Pariser Abkommen vorgesehenen Grenzen zu beschränken. Ausstieg aus der Kohle? Nur noch Pflanzen statt Tiere essen? Wie wäre es mit Bäume pflanzen? Ihre Lösung tippen die Anwesenden in ein digitales Abstimmsystem. Die Spannung steigt. „Gleich kommen wir zur Auswertung", sagt Kapmeier, der an der ESB Business School der Hochschule Reutlingen komplexe Systeme erforscht.

Das Pflanzen neuer Bäume ist zwar gut für Boden und Biodiversität. Florian Kapmeier weist aber nach, dass viele weitere Schritte nötig sind, um den Klimawandel zu bremsen.

In weniger als einer Sekunde errechnet En-ROADS anhand von 15.000 Gleichungen, wie sich die vorgeschlagenen Maßnahmen auswirken. Beispiel Aufforstung. Eine Milliarde neuer Bäume würden bis 2100 den globalen Temperaturanstieg um 0,1 Grad vermindern. Das heißt, trotz vieler positiver Effekte läge die globale Durchschnittstemperatur noch um 3,2 Grad höher als vor Beginn der Industrialisierung – und nicht zwischen 1,5 und 2 Grad wie im Pariser Abkommen vorgesehen.

Nur mal schnell die Welt retten – geht nicht!

Mit solchen Beispielen zeigt Kapmeier, dass es keine Hauruck-Lösungen gegen den Klimawandel gibt. „Wir müssen an vielen Stellschrauben gleichzeitig drehen." Nur mal schnell die Welt retten ist nicht. Werden hingegen weltweit alle technischen Möglichkeiten in Sachen Energieversorgung, Verkehr, Gebäude, Landwirtschaft und CO_2-Preis genutzt, dann lässt sich der Temperaturanstieg tatsächlich auf weniger als 2 Grad begrenzen – und zwar ohne, dass die Weltwirtschaft Schaden nimmt. Im Gegenteil: Die Auswertung der Daten zeigt, dass Klimaschutz den weltweiten Wohlstand sichert.

Schlichte Zahlen erlebbar machen, das will der 50-jährige Wissenschaftler mit solchen Veranstaltungen erreichen. Seine interaktiven Workshops und Rollenspiele macht er mit Studierenden, aber auch mit Führungskräften aus Management und Politik – zum Beispiel Bürgermeister*innen und Gemeinderäten. Für sie ist es wichtig zu wissen, was Energieeffizienz oder der Ausbau von Photovoltaik und

> **„Mich fasziniert einerseits die Komplexität des Klimawandels, andererseits kann ich mit meiner Arbeit wichtige Denkanstöße geben.“**

Windkraft bewirken. Mit der Simulation erhalten sie Argumente, die sie in Debatten nutzen können.

Wer an den Simulationen teilnimmt, ist fast immer beeindruckt. Nicht nur auf dem Energietag. Der Professor erzählt von Treffen, die für eine Stunde angelegt waren. Doch seine Gesprächspartner*innen baten ihn immer wieder, weitere Maßnahmen zu testen. Kapmeier schmunzelt. „Am Schluss sind die durchgetakteten Terminpläne oft hinfällig.“

Denkanstöße geben

Mit dem Klimawandel kam Kapmeier in Berührung, als er in den 1990er Jahren Technische Betriebswirtschaftslehre in Stuttgart studierte. Er beschäftigte sich mit Systemdynamik, der Analyse von komplexen Zusammenhängen. Damit lassen sich besonders gut Probleme zum Thema Nachhaltigkeit untersuchen. Kapmeier promovierte bei Erich Zahn. Der Professor hatte Anfang der 1970er Jahre am renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) geforscht und an der berühmten Studie über die Grenzen des Wachstums mitgearbeitet.

Kapmeier ging später selbst ans MIT. Dort kam er mit Climate Interactive in Kontakt, eine Ausgründung der Universität, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, En-ROADS zu entwickeln. Kapmeier ist Partner von Climate Interactive in Europa, ist in die Weiterentwicklung des Simulators involviert und erforscht den Nutzen innerhalb des MIT Climate Pathways Projects. Was reizt ihn an dieser Arbeit? „Mich fasziniert einerseits die Komplexität des Klimawandels, andererseits kann ich mit meiner Arbeit wichtige Denkanstöße geben.“ Forschungsergebnisse legen etwa nahe, dass Teilnehmende Ursachen und Einflüsse des Klimawandels besser verstehen. Sie bekommen zudem ein besseres Gefühl, wie dringend Gegenmaßnahmen sind und wollen mehr über das Thema erfahren.

Das gilt auch für seine Studierenden. Kapmeier berichtet, wie er die Simulation erstmals in einer Vorlesung zeigte. Danach kamen Studierende zu ihm. Sie wollten einen Rat, weil sie der Überzeugung waren, mit BWL das falsche Fach gewählt zu haben, um etwas gegen den Klimawandel zu tun. Kapmeier beruhigte sie. „Ich sagte ihnen, dass sie das Richtige studieren, weil sie später mit ihrem Wissen in Unternehmen und Verwaltung gehen können, um sich für Veränderungen stark zu machen.“ Und um mit vielen kleinen Schritten zur Rettung des Klimas beizutragen.

Mehr Infos unter: en-roads.climateinteractive.org

Wählen Sie jetzt! Auf dem KET lässt Florian Kapmeier die Gäste mittels QR-Code über die erfolgversprechendsten Maßnahmen gegen den Klimawandel abstimmen.

„Die Versorgungssicherheit muss gewährleistet bleiben, damit die Bürger den Weg mitgehen," findet Kerstin Andreae, BDEW, im Gespräch mit Minister Thomas Strobl und EnBW-Vorstand Dirk Güsewell. Auf dem Podium diskutierten sie verschiedene Lösungsansätze und Strategien im Kampf gegen den Klimawandel. Andreae spricht sich dafür aus, in der Bevölkerung mehr Begeisterung für die Energiewende zu wecken, denn: „Angstszenarien helfen nicht weiter."

Begrüßung durch Netze BW-Geschäftsführer Steffen Ringwald, der sagte, pro Monat bekäme die EnBW-Netztochter 7.000 Anfragen nach Anschlüssen für Erneuerbare-Energien-Anlagen. Das seien zweimal mehr als 2022 und viermal so viele wie 2020.

„Ich habe mir den Kalender heute für Sie freigeschaufelt“, versicherte EnBW-Vorsitzender Andreas Schell in seiner Keynote und nutzte die Gelegenheit im Anschluss für viele Gespräche und Impulse.

Die Inhalte der Foren und Themenstände bestimmten die Teilnehmer*innen vorab per Onlinevoting. Dementsprechend gut besucht war der Stand zum Glasfaserausbau.

Steffen Jäger, als Präsident und Geschäftsführer des Gemeindetags quasi Chef der Kommunen in Baden-Württemberg, betont immer wieder, wie wichtig der ländliche Raum für die Umsetzung der Energiewende ist.

Kretschmann: „Sie haben volle Rückendeckung!“

Appell: Der Ministerpräsident macht den Kommunen Mut für den entschlossenen Ausbau der erneuerbaren Energien.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann forderte mehr Tempo beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Da sei noch Luft nach oben. „Schöpfen Sie Ihren Spielraum bei Genehmigungen maximal aus und helfen Sie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mutig zu sein“, rief Kretschmann den Kommunalvertreter*innen zu. Die Städte und Gemeinden hätten „die volle Rückendeckung des Ministerpräsidenten und der gesamten Landesregierung“. Denn an den erneuerbaren Energien führe kein Weg vorbei, sie seien zum harten Standortfaktor unter anderem für die Ansiedlung von Unternehmen und damit für Arbeitsplätze und Wohlstand in den Kommunen geworden. Zugleich verwies Kretschmann auf die Bedeutung des Netzausbaus als das Rückgrat einer sichereren und zuverlässigen Energieversorgung.

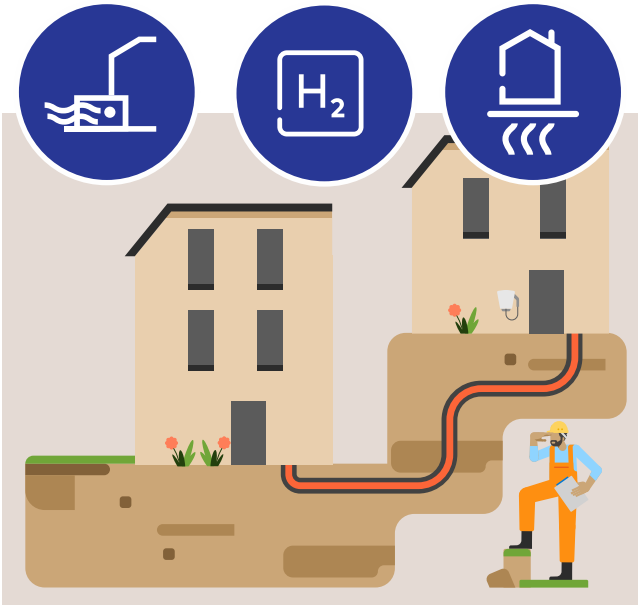
Heiß diskutiert

In fünf Foren gewährten Expert*innen Einblicke in Themen, die die Gäste vorab per Voting bestimmt hatten. Es wurde rege diskutiert. Hier einige Highlights.

Forum „Nahwärmenetze als Teil der Wärmewende“

Neuer Star im Rampenlicht

Rund 300 Teilnehmer*innen aus den Kommunen verfolgten die Veranstaltung zum Thema Wärmewende. Sie erfuhren, auf welchen Säulen die Wärmeversorgung der Zukunft ruht und was für Lösungen sich für Städte und Gemeinden anbieten.



Die Wärmewende tritt in die heiße Phase, Kommunen sind gefordert. Kein Wunder, dass dieses Forum die meisten Teilnehmer*innen anlockte. Im Fokus standen Wärmenetze – die bislang ein Schattendasein führten. Mittlerweile gelten sie als dritte Säule und möglicher Star der künftigen Wärmeversorgung, neben individuellen Wärmepumpen und für Wasserstoff zugelassene Gasheizungen.

Wärmenetze eignen sich vor allem für dicht bebaute Gebiete. Versorgt werden könnten sie, so die Idee der Netze BW, durch Heizzentralen mit Großwärmepumpen. In Spitzenzeiten werden sie durch einen Gasbrenner ergänzt, der später mit grünem Wasserstoff betrieben werden kann. Wärmepumpen können zudem Abwärme aus Industriebetrieben, Seen oder Flüssen nutzen, was die Wirtschaftlichkeit erhöht. Großwärmepumpen werden direkt ans Mittelspannungsnetz angeschlossen und entlasten dadurch die Verteilnetze vor Ort. Empfehlung: Kommunen sollten sich mit dem Thema auseinandersetzen und zunächst eine Wärmeplanung erstellen.

Forum „Aktuelle Gesetzgebung und Auswirkungen auf Kommunen“

„Ausbau erneuerbarer Energien und Netze, Transformation der Wärmeversorgung, Einsatz von Wasserstoff, Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektroautos: Wir befinden uns mitten im Veränderungsprozess zu klimaneutralen Städten und Gemeinden und sind mit einer Fülle von Regelungen konfrontiert. Ohne die Umsetzung in den Kommunen funktioniert der Prozess nicht“.

Andreas Renner, Leiter Politik und Regulierungsangelegenheiten der EnBW

Forum „Erneuerbare Energieprojekte im Überblick“

Was die EnBW von den Kommunen braucht

Beim wichtigsten industriellen Umbau des 21. Jahrhunderts spielen Kommunen eine wichtige Rolle: Indem sie zum Beispiel (Genehmigungs-)Hindernisse früh aus dem Weg räumen und in der Bevölkerung für Akzeptanz werben, helfen sie auch der EnBW, den Ausbau der erneuerbaren Energien zu beschleunigen.

Forum „Zukunft der Elektromobilität“

Urbane Ladestandorte müssen alltagstauglich sein

Im Jahr 2030 werden bis zu 15 Millionen Elektro-Pkws auf deutschen Straßen unterwegs sein. Als Faustformel gilt: 100 Fahrzeuge benötigen einen DC-Ladepunkt – das bedeutet: 150.000 öffentliche Ladepunkte, die innerhalb der nächsten zehn Jahre errichtet werden müssen, davon 75.000 im urbanen Raum. Die Hauptanforderung an urbane Standorte ist die Alltagsrelevanz. Die Kunden fahren die Ladestation nicht in erster Linie an um zu laden, sondern um einzukaufen oder zur Arbeit zu gehen – und laden nebenbei. Die EnBW unterstützt die Kommunen bei Aufbau und Betrieb einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur und bietet die Produkte „park+charge“ sowie „work+charge“ an. Besonders interessant für Kommunen ist das Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg „Charge@BW“: Bis zu 40 % der Investitionskosten für öffentlich zugängliche Ladeinfrastruktur werden gefördert.

Holen Sie sich weitere Impressionen: Noch mehr Bilder sowie einen Kurzfilm zur Veranstaltung finden Sie online.

SCAN ME

Forum „Stromnetzausbau der Zukunft“

Christoph Müller, Geschäftsführer Netze BW, Stefan Zeltner, Leiter Energiepolitik Transnet BW und Steffen Jäger, Präsident und Hauptgeschäftsführer des Gemeindetags Baden-Württemberg (v.l.) diskutierten über die Herausforderungen beim Ausbau des Verteilnetzes – die Netzbetreiber wie Kommunen gleichermaßen betreffen.

„In den öffentlichen Debatten um unser Stromnetz ist das Verteilnetz oft ein blinder Fleck. Dabei ist der Investitionsbedarf bis 2045 hoch und er betrifft alle Gemeinden und Netzbetreiber: Bis 2045 müssen die Gemeinden zwischen 3.000 und 8.000 Euro je Einwohner in die Verteilnetze investieren!“

Christoph Müller, Geschäftsführer Netze BW

„Netzausbau bewegt die Kommunen. Und er fordert sie heraus. Die Zahlen, die Christoph Müller heute mitgebracht hat, beweisen es eindrucksvoll. Und sie zeigen auch: Wir dürfen die Kommunen nicht überfordern. Die Herausforderungen, die vor uns liegen, gelingen nur im Schulterschluss mit allen Beteiligten.“

Steffen Jäger, Präsident und Hauptgeschäftsführer des Gemeindetags Baden-Württemberg

Die Bruchsaler Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick moderiert gemeinsam mit Michael Class, Leiter Erzeugung Portfolioentwicklung der EnBW auf dem Forum zu Erneuerbaren Energieprojekten. Ein wichtiges Thema waren die gemeinsamen Aufgaben zum Erreichen des Klimaziels 2045.

Auffallen um jeden Preis: Auf dem weitläufigen Gelände halfen gut sichtbare Lotsen den Gästen, sich zurechtzufinden.

Engagierte Gespräche - Susanne Nusser, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin des Städtetags, diskutierte im sehr gut besuchten Forum über den Ausbau des Verteilnetzes.

Das Beste kommt zum Schluss: Am Ende des Tages präsentierte Lutz van der Horst vor großer Kulisse seinen Mitschnitt des Tages. „Es war sehr schön bei Ihnen. So viel Zuspruch aus der Politik bin ich gar nicht gewohnt."

Netzwerk bei der Arbeit. Auf dem Energietag gab es ausreichend Gelegenheit für die Vertreter*innen der Kommunen, sich besser kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. An Themenständen konnten sie sich über Trends aus der Energiewirtschaft informieren und nebenbei einen kleinen Imbiss zu sich nehmen.

Es konnte einem schon etwas schwindelig werden beim Rundumschlag über aktuelle Gesetzgebungen zur Energiewende, die EnBW-Politikchef Andreas Renner in seinem Forum machte. Klar wurde: Neben der Zahl der Regelungen steigt auch die Komplexität.

Schell: „Vertrauen basiert auf Beziehungen."

EnBW-Vorstandschef Andreas Schell spricht auf dem Kommunalen Energietag.

Wie wollen wir in Zukunft leben? Und das in herausfordernden Zeiten. In seiner Rede beim Kommunalen Energietag hatte EnBW-Vorstandschef Andreas Schell darauf eine klare Antwort: „So, dass es den Menschen gut geht. Uns eint der Wunsch, Baden-Württemberg zum Guten zu verändern." Denn: „Egal was wir tun. Es geht immer um Menschen". Eine zentrale Herausforderung sei dabei die Bekämpfung des Klimawandels, so Schell. Für diese große Aufgabe

„Uns eint, Baden-Württemberg zum Guten verändern zu wollen."

brauche es Vertrauen und starke Partnerschaften. „Die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, mögen groß sein". Ebenso groß sei aber die Stärke, die entstehe, wenn Menschen an einem Strang ziehen. „Vertrauen basiert auf Beziehungen – deshalb gibt es Veranstaltungen wie den Kommunalen Energietag".

Nix wie weg oder lieber doch ein Selfie?

Lutz van der Horst im Gespräch mit Philipp Jourdan aus Althengstett im Landkreis Calw, der dort Gemeinde-, Kreis- und Regionalrat ist.

Woher kenne ich den? Dreht hier die „heute show"?? Komme ich jetzt im Fernsehen?!? Vielen Teilnehmer*innen beim Kommunalen Energietag stehen diese Fragen wie Sprechblasen über den Köpfen. Denn schon während der klassischen Kaffee- und Brezel-Akkreditierungsphase huscht der Kölner Comedian Lutz van der Horst durch die Reihen. Spontan, absurd und niemals bierernst – das Interview-Rezept aus der „heute show" funktioniert ganz offenkundig auch bei den kommunalen Würdenträger*innen aus dem Land. Wobei – bei genauem Hinsehen sind in den Reaktionen durchaus verschiedene Kategorien unterscheidbar. Da ist zum einen die (kleine) „Nix-wie-weg"-Fraktion, die kurzfristig die Notausgänge checkt und in Deckung geht, sobald sich das Kamerateam nähert. Deutlich größer ist die Gruppe derer, die sich – offenbar im ungetrübten Vertrauen auf die Seriosität einer EnBW-Veranstaltung – auf ein Interview einlässt. Anfängliche Nervosität weicht dabei sehr schnell dem routinierten Ping-Pong-Spiel mit dem Comedian und zumeist einem herzhaften Lachen auf beiden Seiten. Ganz Mutige platzieren sich mehr oder weniger unauffällig im Laufweg des Kamerateams und versuchen so, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Und dann gibt es natürlich noch diejenigen, die Lutz van der Horst ohne falsche Schüchternheit ins Gespräch ziehen und ein, zwei, viele Selfies machen – Freunde, Kinder und Enkel sind beeindruckt. Aus all dem entsteht noch am Nachmittag ein Film, in dem sich alle Zutaten der Interviews wiederfinden: spontan, absurd und niemals bierernst.

Impressum

Herausgeber: EnBW Energie Baden-Württemberg AG
Anschrift: Durlacher Allee 93, 76131 Karlsruhe
E-Mail: medien-events@enbw.com
Projektleitung: Eva Wulff, Christof Hafkemeyer (v. i. S. d. P.)
Redaktion: Andreas Betsch, Hans-Jörg Groscurth, Heimo Fischer, Susanne Quinto, Silke Walter, Eva Wulff
Layout: Miriam Elze, Druck: Systemedia
Fotos: EnBW

Datenschutzinformation
Wir haben die Netze BW GmbH – Kommunale Beziehungen, Schelmenwasenstr. 15, 70567 Stuttgart, mit dem Versand der KommPlus beauftragt. Die Verarbeitung Ihrer Daten erfolgt durch die Netze BW GmbH zu Zwecken von Einladungen, des Direktmarketings oder einer direkten Kontaktaufnahme, also eines berechtigten Interesses (Art. 6 Abs. 1 f) DSGVO). Wir speichern Ihre Daten, solange Sie Ihre Funktion innehaben oder wir aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten zur Speicherung verpflichtet sind. Sie können dem Bezug der KommPlus jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz und zu Ihrem Widerrufsrecht finden Sie unter: www.netze-bw.de/datenschutz. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter: datenschutz@netze-bw.de.

KommPlus per E-Mail?
Wenn Sie das Magazin lieber als PDF erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an kommunale-beziehungen@netze-bw.de.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier mit dem Gütesiegel „Der Blaue Engel"